

ick

<sup>100</sup>W  
P. 6. 149  
Theol.  
N. B. 3.

Theologie  
~~P. 262~~  
O. vi. 245. 6. 518.

Historischer Beweis/  
Daß das höchst-schädliche  
**UNIONS-Weſen/**

Nicht nur  
Des neulich zu

**T H O R N**

Durch die Jeſuiten angeſtifteten

**Blut-Bades/**

Sondern auch alles andern Unglücks/

So den Lutheranern und Reformirten in mehr als Hundert  
Jahren in Pohlen und Preußen zugetroffen/

Vornehmſte Quell und Haupt-Ursach ſey:  
Auf Veranlaſſung der Amſterdammiſchen und ande-  
rer Holländiſchen und Franckſiſchen Couranten

Ans Licht geſtellt/

Von

**JOANNE GLASERO, Mecklenburgico.**

Im Jahr 1725.





S. 1.

**I**n die Amsterdamer Courante vom 2.  
Januarii ist folgende Passage sub dato Xigen spurg den  
25. Decemb. eingestossen.

**M**En spreekt weder sterck van eene Ver-  
eeniging onder beyde de Protestan-  
ten, om elkandern in alle verdrukkingen, nooden en  
Swarigheden, teegens hunne Weederpartie te hulpe  
te komen, en eenen Lyn te trekken. Ondertuschen  
gaet'er ook een Geschrift om, waerin de Auteur be-  
doelt het goet Verstand tuschen de Lutherse en Ge-  
reformeerden niet alleen te breeken, maer ook om den  
een tegen den andere op te hitsen.

**S**ind demnach die Unionisten eben wie Philippus Macedo geartet/  
von dem Justinus Lib. 8. c. 1. meldet/ er habe gleichsahn als von einer  
Warte aller Griechen Freyheit listiglich nachgestellt. Denn es mag vor-  
gehen was da wolle / so ergreifen sie daher Gelegenheit ihre Vereinigungs-  
Krancke auszuführen / und also muß ihnen auch die von den Jesuiten zu  
Thorn

Thorn verübte Mord-Tragödie zum Anlaß dienen / wiederum an eine Union zwischen den Evangelischen und sogenannten Reformirten oder Calvinisten zu arbeiten. Damit nun der geehrte Leser durch das scheinbahre Vorgeben der Religions-Glücke nicht hintergangen werde / so erfordert es die unumgängliche Noth / die Haupt-Quelle nicht allein des neulichst zu Thorn vorgegangenen Unglücks / sondern auch alles des Unheils / was so wol Lutheraner als Reformirte innerhalb mehr als 100. Jahren in Pohlen aussehn müssen / aus der Historie deutlich und unwiderleglich anzuweisen. Selbige ist das heillose und höchst-schädliche UNIONS-Wesen.

§. 2. Man weiß / daß die Jesuiten zu Thorn das im nechst-berwichenen Jahr verübte Blut-Bad angerichtet. Wodurch sind aber die Jesuiten in Thorn gekommen? Durch die Sandomirische Union. Denn so bald die Calvinisten wider des Königs Sigismundi III. Willen und Verboß zu Thorn A. 1595. eigenmächtig eine Versammlung angestellet / und darauf die Approbation der Sandomirischen Religions-Mengeney gewaltsamer Weise durchgerieben / ist der Bischoff zu Culm Tiliaki dadurch so erbittert worden / daß er / obgleich weder der Rath noch das Lutherische Predig-Ampf / noch die Bürgerschaft in die Vereinigung consentiret / dennoch nicht geruhet / bis in dem gleich darauf folgenden Jahr den Lutheranern die Kirche zu St. Johannis weggenommen worden. Der Päpstliche Plebanus hat ferner auch die Schule zu St. Johannis gefordert / obgleich in dem Königlichem Decreto davon keine Erwähnung geschehen war / und dieselbe endlich gleichfals in seine Macht bekommen / dabey ausdrücklich von der Stadt Seiten bedungen worden / daß darinnen keine Jesuiten die Jugend informiren solten. Nichts desto weniger hat der Bischoff bald hernach zweyne Jesuiten eingeführt / unter dem Vorwand / daß sie keine Schul-Arbeit verrichten / sondern nur dem Plebano im Predigen und Beichte hören behülfflich seyn solten. Die Stadt beschwerete sich darüber nicht wenig / und hielte dem Bischoff sein eigen Versprechen für / aber der Bischoff gab gute Wort / und die Jesuiten hielten zehn Jahr lang keine Schule / damit die Bürgerschaft ihrer mit der Zeit gewöhnet würde. Im Anfang des vorigen Seculi ersichlich der Bischoff Laurentius Gembicki ein Königliches Decret / daß die Jesuiten zu Thorn die Schul eröffnen und die Jugend informiren solten. Nachdem aber die Stadt so wohl zu Hofe als auf den Land-Tägen vorgestellt / wie die Schule ein antiquum Civitatis Patrimonium sey / wels

ches schon in die drey hundert Jahr E. Rath von Thorn eigenthümlich  
zugesanden / haben die Jesuiten sich selbst A. 1606. den 13. Octob. erklä-  
ret / sie wolten die Kirche und die Schule würcklich verlassen / welches auch  
geschehen. Nichts destoweniger wurden sie auf des Bischoffs Anstifften bald  
wieder eingeführet / und erlangten durch dessen Vorschub auf denen Reichs-  
Tägen de A. 1607. und 1611. einige Constitutiones zu ihrem Behuff.  
Gingegen hielt die Preußische Ritterschaft um die Translation der Jesuiten  
an einen andern Ort an / und die von Thorn gaben A. 1613. den 28. Jan.  
sich auf dem Land-Tage zu Marienburg protestando an / daß wofern auf  
der Nobilität und auch ihre eigene Instantz die Jesuiten-Schule nicht wür-  
de aufgehoben werden / und aber daraus künfftig ein Unheil erwachsen möch-  
te / so wolten sie deshalb entschuldiget seyn. Es hat auch wenig gefehlet / daß  
die Jesuiten mit ihren Schülern die Kirche und Schule abermahls hätten räu-  
men müssen / aber die gefährlichen Zeiten / darinn die Cron-Pohlen von Zeit  
zu Zeit gestocket / haben selches verhindert / und ist es daher bey vielfältigen  
Protestationen auf den Land-Tägen verblieben. vid. M. Christophori  
Hartknochs / des Thornischen Gymnasii Professoris Preußische Kirchen-  
Historia / pag. 911. bis 922. Und also ist es offenbar / daß das leidige Uni-  
ons-Wesen den Jesuiten die Thoren zu Thorn eröffnet / und die ehrlich. n Lu-  
theraner um die Johannis Kirche und Schule gebracht habe.

§. 3. Aber woher sind die Lutheraner in Pohlen so schwach worden /  
daß sie nicht nur manches Ungewitter über sich ergehen lassen müssen / sondern  
auch im nächstverwichenen Jahr das greuliche Blut-Urtheil sammt der ent-  
seßlichen Execution nicht verhindert werden mögen? Antwort. Auch dies  
ses kommt von dem leidigen Unions-Wesen her. Ehe die Gendmirische  
Syncretisirey gesireket ward / waren die meiste Senatores in Pohlen Lu-  
therisch oder Reformirt / auch viele andere Hohe Bediente der Evangelisch-  
Lutherischen Religion zugethan. König Sigismundus Augustus war den  
Lutheranern nicht abgeneigt gewesen und hat gern Lutherische Prediger um  
sich gelitten / und sie gern gehört. Ja so gar unter den Bischöfen gab es  
Männer / welche der Evangelisch-Lutherischen Religion zugethan waren / und  
dieselbe nachdrücklich beförderten. König Henricus wolte zwar auf einiger  
Papisten Anstifften bey seinem Crönungs-Gyd die Dissidenten mit Still-  
schweigen vorüber gehen / aber ein vornehmer Pohlischer Herr ergriff die  
Cronen / und sprach / Si non juraveris, non regnabis, und darauf schwur  
der neuerwehlt. König den Reichs-Constitutionen gemäß die Dissidenten



Petrum Paulum Gericum loß. Dieser auserwehlt Müßteu Jesu Christi setzte sich der Religions-Glückerey entgegen/ und brachte die schein vor dem Synodo eingeholte Censuren und Judicia ausländischer Theologen, als aus Tübingen/ Jena/ Franckfurh an der Oder [ so damahls noch Evangelisch war ] hervor/ die solche Vermischungen der Religionen durchaus nicht billigten. Er zeigte was vor eine schändliche Contradiction in dem Titul und Verrede des falschgenannten Sandomirischen Vertrags enthalten/ und bat die grossen Herren/ so dabey waren/ von solchem vorgegebenen Contenta abzusehen. Endlich fragte er die ungeistliche Syncretistische Geistlichen auf ihr Gewissen/ ob sie gläubten/ daß Christi Leib und Blut wahrhaftig in dem Heil. Abendmahl zugegen sey? Aber sie machten wie die Pharisäer Luc. 14.4. und schwiegen still. Denn ihre Gewissen überzeugte sie/ daß sie es nicht gläubten/ sondern nur die Lutheraner zu betrügen trachteten. Doch die Politici sagten/ sie gläubten es wahrhaftig/ darauf Gericius ihnen zu Gemüthe führte/ daß die Schweizer und andere Reformirten die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl leugneren/ und man folgendes mit den Calvinisten keine Religions-Vereinigung eingehen könnte. Weil nun die Vereinigungs-Zirkler sahen/ daß sie Gericii Gründe so wenig/ als vormahls die Libertiner Stephano/ zu widerstehen vermochten/ so haben sie aus grosser Liebe zur Friedfertigkeit einen Tumult an. Es schiet wenig/ daß der redliche Lutherische Prediger nicht Stöße bekam. Ein von dem Syncretistischen Hauffen zog so gar den Säbel/ zum Zeugnis/ daß der Papisische Mordgeist/ welcher auf eben selbigen Tage Bartholomæi drey und zwanzig Jahr vorher auf der Parisischen Blut-Hochzeit gewüthet/ auch der Vereinigungs-Treiber Herzen und Hände regierete/ und sie eben so bereit als die Papisisten wären/ Blut zu vergießen/ welches sie auch ohn allem Zweifel gethan haben würden/ wann sie sich nicht vor übele Suiten fürchten müssen. Am 25. Augusti ging es wieder an. Der unerschrockene Gericius adrehte keine Gefahr/ sondern erschien mit freudigem Muth/ und fuhr fort die falsche Vereinigung zu verwerffen. Da legten es theils Unionisten aufs blaven/ singen an zu heulen und zu weinen/ und baten ihn/ er möchte sich doch Zustimmung erklären. Aber der getreue Diener Christi ließ sich durch ihre Crocodils-Thränen nicht bewegen. Da haben sie an zu dreuen/ aber auch dieses war vergebens. Endlich machten sie den Schluß/ er solte vom Ampte suspendiret/ gefänglich eingezogen/ und excommuniciret werden. Jedoch wenn **W. B.** bewahrt/ der ist wohl bewahrt. Es mußte kein Haar von Geri-

ein Haupte fallen. Gott ertoeckte unterschiedene Pohlische Herren/welche sich seines Amptes gebrauchten/ wie auch die Pohlische Gemeine/ daß sie auf den ungerechten Schluß nichts gaben/ sondern Gericium bey seinem Anuspe schützten. Aber ein anderer redlicher Lutherischer Prediger zu Wildo/ welcher in die Nord-Vereinigung und Säbel-Consens nicht willigen wolte/ Namens Andreas Luperianus musse mit Weib und Kindern ins Exil gehen/ und die Calvinisten entzogen unter dem Schein der Union denen Lutheranern in Pohlen über hundert Kirchen. Die Päpstliche Bischöffe/ insonderheit der in Kujavia und Pomerellen ergriffen daher auch Anlaß zu mehren Verfolgungen/ und nahmen den Unsrigen viele Kirchen hinweg. König Sigismundus III. selbst ward dergestalt über das Unions-Wesen erbittert/ daß er weder Lutheraner noch Reformirte mehr zu Senatoribus Regni gemacht/ noch ihnen weiter andere Hohe Bedienungen conferirte/ sondern so bald einer mit Tode abging/ einen Päpstlichen Substituirte. Daher dann erfolget/ daß als König Sigismundus III. die Welt gesegnet/ nur ein einiger/ so nicht Päpstlicher Religion zugethan/ im Reichs Rath sich befunden/ nemlich Raphael Leszczynski, Polischer Wojwode/ wie solches alles aus der schon angeführten Preußischen Kirchen-Historie Christoph. Hartknoch's p. 899. erhellet. Auf solche Art ist es der Päpstlichen Clerisy ein leichtes gewesen/ eine Verfolgung nach der andern gegen die Unsrige als auch gegen die Reformirte anzurichten / onermassen die Reichs-Senatoren alle der so genannten Römisch-Catholischen Religion verwandt. Wäre aber die Sandomirische und Thornische Vereinigung unterwegen blieben/ so würde noch auff dielem Tag eine ansehnliche Anzahl Lutheraner und Reformirten im Reichs Rath sitzen / und das greuliche Blut-Urtheil weder ausgesprochen/ noch vielweniger zur Execution gebracht seyn.

S. 4. Dieses ist uns so vielmehr anzumercken/ da noch bey unsern Zeiten die Calvinische Theologanten den Sandomirischen Consens wiederum hervor gesucht/ und auf solchen das Unions-Wesen zu bauen sich beflissen. Der bekannte Unionistische Feder-Fechter/ Samuel Strimefius, ließ Anno 1704. die Sandomirische Vereinigung zu Frankfurt an der Oder wieder aufzulegen/ zusamt den Entschliessungen des Thornischen Säbel-Synodi, dedicirte sie dem Bischoffen Benjamin Ursino, machte auch eine Vorrede dazu / in welcher er den Sandomirischen Consens allen andern Unionen vorzog/ und vor ein so vortreffliches Beispiel des Kirchen-Friedens ausgab/ daß bisher kein vollkommener noch dauhaltiger an den Tag kommt/

men/ stellte auch denselben der gegenwärtigen Zeit zur Nachfolge dar. Er that anbey Erwähnung des vorhin ermeldeten Pauli Gericii, und schrieb die ihm angedrehtete Suspension vor wohlverdient aus. Damit hatten verständige Lutheraner genug vom Unions-Wesen/ und sahen zur Gnüge/ was von den Calvinischen lieblosen Geistlichen gesucht würde/ nemlich/ die Lutherischen Prediger zu suspendiren/ sie gefangen zu setzen / ins Elend mit Weib und Kindern zu vertreiben/ mit den Säbeln ihnen über die Köpffe zu fahren/ Kirchen und Schulen ihnen hinweg zu nehmen. Es ward auch Strimefio dieses zu Gemüthe geführt/ da er dann mit der elenden Ausflucht sich behalff/ er hätte nicht gewußt/ daß es auf dem Synodo zu Thoren so frevelhaft daher gegangen: Da er doch in seiner Vorrede selbst Hrn. Hartknochs Preussische Kirchen Historie und deren 904. und 905tes Blat allegirir/ folgendes die Säbel-Passage nothwendig gelesen hatte. Und ist es eben dieses Strimefio Sohn/ welcher der Academie zu Königsberg auf Anstifften der Calvinischen Dogmatisten auffgedrungen werden/ und zwar wider die Privilegia der Academie, und wider die von der 180 Regirenden Königl. Majest. in Preußen Groß Herr Vater/ Friderico Wilhelmo Magno A. 1663. d. 9. Junii gegebene Asssecuration, darinnen Höchstbesagter Chur-Fürst vor Sich/ Seine Erben und nachkommende Herrschafft declarirer/ besagte Academie mit niemand anders dann mit Lutherischen Subjectis zu besetzen.

§. 5. Solcher gestalt siehet leicht zu erachten / wie unrecht diejenige daran sind/ welche aus dem/ was neulich zu Thorn passiret/ den Schluß machen/ man müste wiederum an einer Union zwischen den Lutheranern und Reformirten arbeiten/ damit weitern Unheil durch beyder Religionen Zusammentrennung gehindert werden möchte. Das läßt sich eben so hören/ als wenn jemand Gift bekommen hätte/ und sich ein solcher unverständiger Arzt angäbe/ welcher spräche/ man müste dem Patienten den Gift noch einmahl eingeben/ damit es besser würde. Die heillose Union ist an allem Unheil/ welches über Lutheraner und Reformirte innerhalb mehr als 100. Jahren in Pohlen ausgebrochen/ Schuld und Ursach. So muß man denn nicht Öl zum Feuer gießen/ und wiederum mit Unions-Anschlägen hervorbrechen/ und damit Ubel ärger machen. Umgekehrt. Man muß mit dem Unions-Wesen hinführo unverloren bleiben/ und sich davor wie vor einer giftigen Schlangen hüten und in Acht nehmen.

§. 6. Wie haben vorhin gemeldet/ daß der Rath zu Thorn in die Serdomirische Vereinigung keinesweges consentirir habe. Indessen siehet nicht

zu leugnen/ daß man damahls nicht den gebührenden Ernst gebraucht/ sondern vor den damahligen Calvinischen Magnaten in Pohlen gewisse Massen sich mehr als für GOTT geküchert. Denn aus Complaisance gegen dieselbe ließ man ihnen zu/ die Versammlung dafelbst anzustellen/ und zu halten/ da man doch wohl wissen könnte/ daß darauf Böses vorgenommen werden würde. Man gab der Versammlung fey in der Marien Kirche zu pommern zu kommen. An Verwand fehlte es nicht. Denn es gaben sich sehr viele unter der Versammlung vor Lutheraner aus/ ob sie gleich einen Calvinischen Magen hatten. Zudem solte es mit dem Synodo nur gar wenig Tage währen/ wie er denn auch innerhalb sechs Tage zum Ende kommen. Als auch der böse Synodus geendet worden/ connivirte man/ daß die gottlosen Acta und Schlußze in dem darauf folgenden Jahr von Andreas Corenius gedruckt wurden. O wie gar unbegreiflich sind die Gerichte GOTTS! Nach verflohenen Einhundert neun und zwanzig Jahren wird noch heim gesucht/ was dazumahl gesündigt worden. Das Heiligthum des Herrn/ welches man damahls auf wenig Tagen von den Vereinigungs- Freibern entheiligt werden lassen/ wird nun der Babylonischen Thoren in die Kapuze gegeben. Und die Buchdruckerey / dadurch damahls die schändliche Religions- Wüthgerey ans Licht gezogen/ darff nun kein Blatt hervor bringen/ so nicht vorher durch Papisische Centur gegangen. Zum merckwürdigen Exempel / was GOTT vor einen Abscheu an dem Calvinischen Unions- Befehl trage.

§. 7. Sonderbar hat das werthe Thorn zu bedauern/ daß man dafelbst noch bey unsern Lebens- Zeiten mit gleichsam zugehanen Augen angesehen/ daß die sogenannte Reformirte dafelbst eine Privat-Versammlung in einem Hause angestellet/ obgleich selbige dazu nicht das allergeringste Rechte gehabt. vid. Hartknoch pag. 764.. Es ist dieses nicht eine so geringe Sünde/ als vielleicht mancher sich einbildet. Denn alle Verdrehung des Göttlichen Wortes/ alle Schändung der Heil. Tauffe / und des Hochwürdigsten Abendmahls/ welche von den Calvinischen Pradicanten betrieben wird / alle Verstärkung und Verhärtung der Irrenden/ alle böse Exempel/ so daher entstehen/ kommen einer Stadt zur Verantwortung für GOTT/ welche denen Calvinisten eine Versammlung von freyen Stücken und von neuen zuläset/ obgleich dieselbe kein Recht noch Zug dazu allda haben. Sie ist/ wie man in Politicis zu reden pflegt/ causa moralis von diesem allen/ quia non obstat nec impedit, cum vi Privilegiorum suorum statutorum & jurium obstare

obstare ac impedire possit & debeat. Und ist denn kein Wunder/wenn  
GOTT aus gerechten und heiligen Ursachen wiederumb durch seine All-  
macht nicht gleich verhindert und abwendet/ was entweder von den Calvini-  
sten selbst/ oder auch von Papisken und andern Feinden der Evangelischen Re-  
ligion vor Unglück angerichtet wird.

S. 8. Was das liebe Thorn in dem nächst-verwichenen Jahre von  
den Jesuiten erlitten/ ist freylich so bewandt/ daß man in Thränen schwim-  
men möchte/ wenn man nur daran gedencet. Verfahren aber die Calvini-  
sten besser mit den Lutheranern? Die Jesuiten haben in Thorn eine geheime  
Uneinigkeith in dem Magistrat anzurichten gewußt. Aber das ist auch ein denen  
Calvinischen Dogmatisten gar bekanntes Kunst-Stück / und haben zum  
Exempel in Preußen die Land-Räthe A. 1615. den 21. Novemb. in einer  
öffentlichen und rechtmäßigen Convocation dargethan/ daß kein publicum  
consilium, es sey im Regiment / im Land-Rath / im Hof-Gericht / unter  
Haupt-Leuten / in der Universität / im Rath und Gerichte der Städte / ja  
auch in Kirchen und Schulen gewesen / da die Reformirte nicht ihre Adhæ-  
renten und Favoriten heimlich oder öffentlich solten gehabt haben/ welche den  
andern sters contradiciret / und also perpetuis dissensionibus, rixis &  
factionibus, die Collegia zertheilet. (Haritnoch p. 528.) Die Jesuiten  
haben die Evangelische zu Thoren so lang gezerret und geplaget/ bis endlich  
ein Aufstand erfolgen mußten/ damit sie zur Gelegenheit bekämen/ die Unstet-  
ge bey den Magnaten und übrigen Adel in Pohlen anzuschwärzen. Eben so  
haben es die Calvinisten zu Marpurg A. 1605. gemacht/ Liebhardus in  
Historia Calviniana Cap. 2. S. 9. Die Jesuiten zu Thoren haben die Ev-  
angelische Prediger/ wann sie etwa ihre Closter vorbey gegangen/ ausgeschönet/  
geschelket/ mit Steinen gewerffen. Die Pfälzer Calvinisten haben zu Creutz-  
nach den auf der Cangel stehenden Evangelischen Prediger/ Dahmens Vbl-  
cker / stillschweigen geheiffen/ ihn grausam gescholten/ und mit Schläg und  
Stößen solcher gestalt tractiret/ daß sie seinen Priestertlichen Habit/ auf offe-  
ner Straffen in Stücke zurißten / und so etliche Bürger und einige Hoch-  
fürstl. Baadische Bediente ihn nicht aus ihren Händen salviret, solte er wol  
in Lebens-Gefahr gestanden haben: vid. Hen. Schloßers und Hen. Debus  
Warheit-Anschuld und Ehren-Rettung Cap. XI. Die Jesuiten zu Thoren  
haben die unschuldige Evangelische Einwohner vor Rebellen ausgeschrien.  
Das haben auch die fromme treuer dienet Theologi zu Marpurg/ Henri-  
cus Leuchterus, Johannes Winckelmannus und Balthasar Meatzerus

B

nicht

nicht nur bey ihrem Leben dulden müssen/ sondern noch lange nach ihrem fe-  
stigen Absterben hat der verlegene Anhaltische Calvinist/ Orthwinus Gravius  
sich nicht geschämter / diese schändliche Calomnie wieder heraus zu köcken/  
und sie rebelles Theologos zu scheiten: Annotationibus ad Liebhardum  
pag. 57. Die Jesuiten haben das Urtheil wider die Evangelische zu Thoren  
sub & obreptie erhalten/ ehe die Beklagte mit ihrer Defension zureichend  
gehört worden. Das wissen die Calvinisten ebenfalls meisterlich zu practi-  
ciren/ wie dann in Preussen D. Derschau Hof-Gerichts-Rath seines Amptis  
de Facto, non citatus, non auditus, nullius criminis condemnatus,  
nullo interveniente iudicio entsetzt worden/ weil er nach seinem Gewissen in  
Hof-Gericht wider die Reformirten gesprochen/ auch als die Calvinisten sich  
zu Dankig eingeschlichen/ Martinus Piltz Befehl bekommen/ vor Somers  
Untergang die Stadt zu räumen. [Haritnoch p. 527. 733.] Die Jesuiten  
zu Thoren haben vorgegeben/ Hr. Geret hätte in seinem Carmine GOTT  
den König/ und die Republic gelästert. Solche Verleumdung hat Philippus  
Nicolai von den groben Zürchischen Zwingsianern auch erlitten / als  
welche ihn Kurium zu einem Gottes-Lästerey machen wolten/ und ihn des So-  
des schuldig zu seyn geschrien/ vid. P. 3. Oper. Germ. p. 145. 146. Auff  
der Jesuiten Anstifften ist wohlhermelbten Hrn. Gerets unschuldigtes Carmen  
durch den Scharfrichter öffentlich verbrannt worden/ oder/ wie ander Nach-  
richten wolten/ sol es nur weiß Papier mit einer darauf gesetzten Aufschriefft  
gewesen seyn / weil die Jesuiten keiner Exemplarien habhaft werden könn-  
ten/ oder welche unter ihnen eines gehabt / selbiges der Karität halben lieber  
selbst behalten/ als zum Brande hergeben wolten. Es ist aber vor ohngefahr  
zwanzig Jahren dergleichen auff der Calvinischen Dogmatisten Anstifften  
zu Königsberg geschehen/ allwo einem auswärtigen Theologo fünf Schrif-  
ten verbrant worden/ weil kein Zwingsischer Feder-Rechter sich seine Argu-  
menta zu widerlegen getrauet/ daher sie lieber gesehen/ daß dieselbe zum öffent-  
lichen Zeugniß Calvinischer inbrünstiger feurriger Liebe und Sanftmuth/  
mit einem hellen Klang aufgelöset/ und der Lutheraner wenigstens in seiner  
Schriften liebreich zu schwarzem Grunde cofatiret würde. Durch der  
Jesuiten Trug und List ist wider 2. Predigere in Thoren die Proscription er-  
gangen/ und haben sie sich durch die Flucht salveren müssen. Sothane Feinds-  
seligkeit haben die Calvinist. in grosser Menge wider die Lutheraner ausgeübet.  
Als die heimliche Calvinisten in Sachsen mächtig waren / sind viele Lu-  
therische Pastores, als wemns Dorff-Studier oder Sau-Hirten wären/ mit  
Weib

„Weiß und Kind/ ärger denn die Ubelthäter/ durch die Calvinische Stratic-  
ken/ und Hof-Schranken/ Achatophelus, Doegos und Julianos vertrie-  
ben/ ohn einige Verhöc/ und sind an statt der Diener und Apostel Christi/  
„Calvinische Teufels-Boten den Christlichen Gemeinden wider ihren Will-  
en aufgedrungen worden/ ihe viel/die um ihrer treuen Diensten aller Ehren  
würdig waren / am Bertel-Stab verwiesen / etliche durch Hunger und  
„Gränniß getödtet. Wie denn zu Zeitz/ bey vierzeh / zu Ramburg  
und Salsa auch eine ziemliche Zahl/ und an andern Orten mehr vertrieben  
worden. Und ob gleich etliche von ihren Lehrern abstehen und Bürgerliche  
Nahrung habenreiben wollen/ so hat man ihnen doch solches nicht zugeben  
wollen. „ Wie solches mit eben diesen Worten in der drey Prediger/ Blu-  
mii, Rudolffs, und Mölleri Examine Examinis Pieriani, Parte IV. Ope-  
rum Phil. Nicolai p. 487. nachgesehen werden kan. Zu Quedlinburg mus-  
sten die beiden trefflichen Männer Johannes Rex und Jo. Schelhammerus  
mitten im kalten Winter ins Elend/ vid. Schelhammeri Widerlegung der  
vermeinten Pöpsill Weigeli pag. 490. Zu Goslar ward nur ertwöhnter  
Schelhammerus, am säulen Freytage/ nachdem er drey Jahr Superinten-  
dens gewesen / seines Amptes ganz unbilliger Weise entsetzt, und die Pössi-  
on redlich und wohl mit ihm gespielt/ des Morgends zwischen 5. und 6. Uhr.  
mit Weiß und Kind gar betrübet gen Osterode ausgeführt/ und hat also an  
diesem Tage dem HERRN Christo das Creutz müssen nachtragen/ und  
mit Marien der Mutter Gottes und lieben Jünger Johanne darunter sie-  
hen/ wie Reuterus in seinen Memorjis manuscritis solches bezeuget. Zu  
Braunschweig war ein Lutherscher Prediger/ Namens Georgius Hocke-  
lius, der schrieb an D. Mylum, und sandte ihm an Heide etliche Floren, so  
er ihm schuldig gewesen. Die Briefe wurden von der heimlichen Calvinisten  
ihren Partisanen aufgefunden/ und weil er darinnen aufrichtig von den Cal-  
vinischen Tücken in Sachsen seine Meinung gesagt/ ward so viel gegen ihn  
angespönnen / daß / obgleich das Ministerium und die Bürgerschaft zu  
Braunschweig zum höchsten dafür gebeten/ er sich dennoch wegmachen/ und  
gen Königberg in Preußen begeben müssen, vid. Examen Exami-  
nis Pieriani pag. 458. Was einige Jahr hernach vornehme Calvinisten  
Patronen dafelbst wider das aufrichtige Evangelische Ministerium im  
Sinn gehabt/ ist daraus zu sehen/ daß als der Rath beschloß / D. Poly-  
carpum Lyserum den Aeltern dem Chre-Administratori zu Sachsen gänz-  
lich zu überlassen/ einer von ihnen gar lustig heingekommen / den Mantel  
B 2 dem

dem Schreiber in den Armen fallen lassen / in der Stuben herum gesprun-  
gen / und gesagt. Noch dennoch muß der Pfaff zur Stadt hinaus / und ich  
bleibe darinnen / und sollen ihm / ob Gott wil / bald der Pfaffen mehr nach-  
folgen. Es fügte Gott aber die Sache so wunderlich / daß die beide treulose  
verätherische Daben / Michael Marcus und Hieronymus Nævius sich  
fürchten / da nicht zu fürchten war / und ohne daß sie jemand treib / zwey Tage  
darauf sich hinweg machten / der eine des Morgens um 4. Uhren zu Fuß /  
der andere aber des Nachmittags nach 2. Uhren zu Wagen. Vid. Summe  
Reverendi Dni Generalis Superintendentis Lyseri Sylloge Epistolara-  
rum B. D. Polycarpi Lyseri Senioris, Dedicat. Fol. 6. p. 5. 6. 12. 13. In  
der Pfalz haben die Calvinisten innerhalb zweyer Jahren Zeit 887. Kirchen  
und Schul-Bedienten in das Elend verjaget / deren Nahmen in der Verzeich-  
nung des Warheits-Spiegels auf 9. gahigen Blättern ordentlich benen-  
net werden.

6. 9. Wißu so curieus mein Leser / daß du zu wissen verlangest / ob auch  
in den übrigen Städten der zu Thoren vorgegangenen Bosheiten die Cal-  
vinisten mit den Jesuiten um den Vorrang streiten können / so sol dir darinn  
nen gemillfaher werden. Die Jesuiten haben ausgerireket / daß zu Thoren  
der Rath zur Hülffe mit Papisten bestellet werden soll / und sind auch schon  
4. Rath-Stellen damit würcklich besetzt. Die Calvinisten habens zu Bremen  
noch ärger gemacht / indem sie allerhand siedertlich Gesindel von Eimden und  
andern Orten in die Stadt kommen lassen / darauf einen Aufruhr erregert  
und den Lutherischen Rath dergestalt tribuliret / daß derselbe sein Leben zu  
retten weichen mußten. Und ob gleich der Calvinische Rath zu Bremen in sei-  
ner Deductio deciariret / daß die Lutherische Bürger zu dem Rathes-  
Stand befördert würden / pag. 32. so hat man doch bey unsern Zeiten wenn  
ein Lutherischer Rathes-Herr oder auch Secretarius verstorben / einen Defor-  
mirten wieder in die Stelle gewehlet / so daß anigo meines Wissens kein Eva-  
ngelischer Lutheraner mehr im Rath ist / welches wider das Instrumentum  
Pacis Westphalicæ und die darinnen Art. 7. §. I. confirmirte Pacta con-  
venta, reverales, & dispositiones alias Schwurtrucks anläufft. Zu  
Anwerpen haben die Calvinisten alle so wohl Lutheraner als Papisten aus  
dem Rath gemunstert / deswegen Thomas Tilius, Abt von S. Berni /  
und der Zeit unter den Calvinischen Predigern daselbst der sünehmste / auff  
dem Rath-Hause am Neuen-Jahrs-Tage erschienen / und die Danckagung  
gethan / daß die Un-calvinische von der Regierung abgeschaffet wären / wel-  
ches

ches seiner Hoffnung nach zu Erhaltung gemeiner Wohlfarth / und zum Abbruch kändlicher Gewalt/ mächtig viel Nutzen und dienen solten. Und ist dieser Titius eben derjenige/ welchen Beza Fratrem ac Symmytam observandum titulirt/ und an dem er die gottlose Worte geschrieben hat: Desit etiam aqua, & tamen Baptismus alicujus differt cum edificatione non possit nec debeat, ego certe quocis alio liquore [ folgendts auch mit Dinte/ Lauge/ oder gar mit etwas so man nicht gerne nennet ] non minus rice quam aqua baptizarim. Epist. 2. p. 22. Was aber solche Gefes- und Gewissenlose Umkehrung des Magistrats von Nutzen geschaffen/ hat sich acht Monaten hernach gezeigt/ da Antork an die Spanier übergangen. vid. Nicolai Opera Germanica P. 4. pag. 98. Zu Lemgo erschlichen vor 19. Jahren die Calvinisten durch ihre Intriguen bey dem Hrn. Grafen zur Lippe ein Decret, sub dato Dornold den 2. Jan. 1706. daß so wohl die so genannte Reformirte als Lutheraner in den Magistrat gezogen werden solten/ und zwar unter dem Vorwand / es würde die Stadt bey Continuation,, solchen intrigirten Dominats aus dem verschuldeten Zustand nimmer elu-,, Etern/ sondern gang zu Grunde gehen müssen. Gerade als ob die Luthersische Kaths. Herren nicht eben so gut als Reformirte die der Stadt Lemgo zugehörige Gelder zehlen und verwalten könten/ oder als wenn die Calvinist. lauter Adepti wären/ und aus Blei/ Zinn und Kupfer oder mit Respect zu melceden/ aus Mist wie jener Alchimist vermeinte/ Gold und Silber machen könten.

§. 9. Die Jesuiten zu Thorn haben es so gecarret/ daß die Marien Kirche den Bernhardinern eingeräumet werden müssen. Das haben sie aus einer sonderbahren Politicus gethan/ ob sie gleich sonst/ wie ihr von der Hblen engländer Ignacius/ gern alles zu sich nehmen. Denn dafern sie die Kirche auch zu sich rafften und keinen andern was zukommen lassen wollen/ würden die übrige Papisische Geistliche in Pohlen/ welche ihnen ohndem wegen ihres Eigen-thes nicht gar verdogen sind / zu ihrem bößen ungeretheen Vorhaben wenig Assitence geleistet haben. So aber da die Bernhardiner auch etwas von dem Raube empfangen sollen / hafften sie gar gern mit dazu/ daß die unschuldigen Lutheraner unterdrückt würden. Bey den Calvinisten ist der Kirchen-Raub grande Mode. Ein neuer Scribent, Namens Achatius Pilgrim, Vratislaviensis, meldet in seinen Anmerkungen über eines so genannten Irenici Send-Schreiben vom Zustande des Friedens-Bercks bey den Tübinger/ Pag. ult. die Calvinisten hätten den Unstigen über 2000. Kirchen hinweggenommen. Der Lutherische Oesterreich

cher/ Johannes Francisci aber hält davor/ wenn man eine genaue Rechnung  
in und auffer Teutschland anstellere/ würde sich befinden/ das sie uns über 4000  
Kirchen entzogen. Daran hat er auch nicht zu viel geschrieben. Der groesse  
Historicus Samuel von Pufendorf bezeuget/ ganz Teutschland/ so weit u.  
breit es des Pappis Foch abgeschüttelt/ habe sich zu Lutheri Lehre bekannet:  
Germania Univerſa, qua Pontificis jugum excussit, Lutheri Dogma-  
ta profitebatur. Jure Feicali Divino pag. 213. Woher sind denn die Cal-  
vinische Kirchen in Teutschland gekommen? Aus der Luft sind sie nicht her-  
unter gefallen/ und diejenigen so sie mit ihrem eigenen Geld erbauer haben/  
sind gar wenig. Sie haben selbige demnach den Lutheranen aus großer Liebe  
entzogen. Was Pufendorf von Teutschland seget/ dahin gehört auch Hol-  
land und die Schweiz. In Holland hatte die Lutherische Religion sich der-  
maßen ausgebreitet/ das sich die Stände in einer solennen Verordnung dar-  
zu erklären/ denen übrigen aber nur die Toleranz ertheilet worden / que la  
possession publique seroit celui des Lutheriens, en donnant toute-  
fois la liberté a ceux, qui estoient d'un autre sentiment: vid. les Delic-  
ces de la Hollande p. 203. In der Schweiz war nach Erasmi Bericht  
der Eifer vor Luthero noch grösser/ als selbst in Sachsen Lib. XIX. Epist.  
p. 624. Zwinglius war zu Anfang der Reformation in der Schweiz  
selbst Lutherisch / fiel aber hernachmahls aus lauterem Hochmuth ab. Als  
Carlstads Sacraments = Schwarm ausbrach / ließ der Rath zu  
Zürch seine Bücher verbieten/ vid. Theodosii Fabricii Historia Sacra-  
mentaria, A. 1524. num. 87. Oecolampadius hat es gleichfals Anfangs  
mit Luthero gehalten/ wie er aber von dem Weg der Wahrheit abgetrennt  
hat er sich/ als er Zwinglii trauriges Ende vernommen / zu Tode gegreinet  
da dann Osvaldus Myconius in seine Stelle kommen/ welcher gleichfals Lu-  
theri Meinung vom Abendmahl geneigt gewesen / und diesen Urtheil offen-  
mahls seinen guten Freunden aus Gottes Wort angezeigt. Myconio ist  
Simon Sulzerus, ein recht Lutherischer Evangelist. Theologus gefolgt/ den  
D. Jacobo Andreæ und D. Jac. Heerbrando in der Reformation der Ge-  
ber: Maragratsschafft adjungiret worden/ wobei alles nach Inhalt eines  
fer Augspurgischen Confession und gar nicht auf Zwinglischen Schlag an-  
stellen geholfen. Zwißf und zwanzig Jahr hernach hat der schändliche Mam-  
melucq Joh. Jac. Gryneus sich zur Theologischen Profession in Basel  
eingesöhlichen/ welcher die Calvinisten daseibst mehr und mehr diffeminiret  
aber doch mit derselben nicht vollends zum Stande kommen können/ wie dann  
noch

noch eine geraume Zeit hernach die Lutherische Religion daselbst ihren Sitz  
gehabt/ ob sie gleich vor dem Zwinglianismo und Calvinismo hart gedruckt  
worden. vid. Johann Schmidts Gründliche Widerlegung der Famos- und  
Läster-Schriefft p. 102. 105. In Canton Bern war es auch Anfangs  
Lutherisch/ welches unter andern daher ehellet/ daß als die Zwinglianer zu  
Genff die Oblaten und Feste-Lage abschafften/ die Berner dagegen zu Lau-  
fanna einen Synodum ansetzten/ auf welchem die Calvinische Meinung  
verworfen/ und von denen zu Genff begehret ward/ den Gebrauch der Ob-  
lataren wiederum einzuführen. Za Genff selbst/ so zwar nicht zu der Schweiz  
gehört/ aber dennoch mit den Schweizern und insonderheit dem Canton  
Bern in genauer Alliance steht/ war dem Lutherischen Glauben zugethan/  
und ward Calvinus dahin beruffen in Meinung/ daß er ein Lutheraner wäre/  
wovor er sich lange ausgegeben. Und daher meste er zusamnt Farello und  
Coraldo zur Stadt hinaus/ als er mit seiner Zwinglianerey die Kirche treu-  
loser Weise zu beunruhigen anfing/ wie in seiner von Beza verfertigten Les-  
bens-Beschreibung gemeldet wird. Frankreich war dergestalt mit Luther-  
vaner angefüllt/ daß allein in Normandie 50000. derselben durch den  
Admiral eine Supplicq dem König offeriren ließ/ wie Calvinus selbst in  
einem Brief an Bullingern bezeuget/ Epist. p. 546. 547. Man kan es auch  
daher abnehmen/ daß König Henricus II. gedreuet/ er wolte aus der Luther-  
vaner Art ein so hohen und breiten Berg aufführen/ dessen  
gleichen in Frankreich nicht wäre: Welches ihm gleich wol nicht anging/  
indem er in einem Turnier-Spiel unglücklicher Weise ums Leben kam. In  
Engeland und Schotland waren die ersten Reformatores gleichfalls Luther-  
vaner/ insonderheit die frommen Märtyrer/ Robertus Barnesius, Ger-  
ardus, Hieronymus und Patricius Hamilton, welche der Lutherischen  
Religion halber von den Papisten verbrant wurden/ deren Beständigkeit  
und Gottseliges Ende Gilbert Burnet in seinem Abridgment p. 257. 258  
265. 268. mit gebührenden Ehren-Ruhm beschreibet. Unter dem Könige  
Eduardo VI. ward der Nürnbergische Lutherische Catechismus in Englische  
Sprache übersezt/ und in Engeland publica autoritate eingeführt/ dar-  
innen die Calvinische Zerlehren vor unchristlich declariret und mit großem  
Eifer verworffen werden. Daß die Calvinisten in Pohlen uns über hundert  
Kirchen hinweggenommen/ ist vorhin schon erwöhnet. In Hungarn hat die  
Lutherische Religion in kurzer Zeit dergestalt zugenommen/ daß der Cardi-  
nal Bellarminus Oratione in Gymnasio Romano A. 1576. habita flag

get/

get/pestem Lutheranam Panoniam, Hungariam absumpisse, Woderna-  
nach die Calvinisten aniso in Teutschland / Hollaud und die Schweiz mit  
eingerechnet/ in Engeland und Schottland / in Hungarn und Pohlen eine  
Kirche haben/ oder wo sie vorhin in Franckreich eine gehabt haben/ ist dieselbe/  
einige wenige neugebaute ausgenommen/ den Lutheranern entzogen/ und sind  
sie Theologicæ davon zu urtheilen/ mala fidei possessores, anermassen  
sie in ihren Gewissen überzeugt sind/ und zum öfftern selbst öffentlich gestehen/  
dass die Lutheraner von aller Abgötterey entsetzet eine im Grunde des Glau-  
bens richtige Lehre führen/ consequenter die Reformirten keine rechtmäßige  
Ursache gehabt/ uns unsere Kirchen hinweg zu nehmen.

§. 11. Die Jesuiten zu Thoren haben verurtheilt/ dass viele unschul-  
dige Lutheraner in Arrest gezogen worden. Seine Excell. den Hrn. Prä-  
sidenten Köhner hat man so gar unter dem Beisedienst aus der Kirchen  
gehohlet. Bey den Calvinisten fehlet es an dergleichen Exempeln nicht. Als sie  
in Sachsen mächtig waren/ liessen sie D. Murum, den trefflichen Theologum  
gefangen nehmen. M. Heinrich Klugen schrie der Calvinist Salmuth nach/  
du loser Sacianer/ laß mich unausgetragen/ als einen Calvinisten/ oder ich  
lasse dich ins Loch stecken/ daraus du dem Lebtag nicht kommen seist. Er musste  
auch in die Büttel zu Dresden gehen/ darinnen er vier Wochen und zweien  
Tage gesessen/ und sein eigener Bruder/ ob derselbe gleich darun supplicirte/  
hatte nicht zu ihm gelassen worden. Dabey er jedoch Gottes Trost im Kreuz-  
de in reicherer Masse/ als sonst in seinem ganzen Leben empfunden / und sol-  
genden Heim in die Wand getrahet. Von allen verlassen sol ein rechter  
Lutherischer Christ allem GOTT seyn gelassen/ und sol nimmer-  
mehr durch Christum werden verlassen über alle massen. Und ist  
davon sein umständlicher Bericht bey der dreyen Prediger Examine Exa-  
minis Pieriani mit angedruckt p. 488 bis 504. D. Schütz Cancellarius  
Wittebergensis musste sich auf den Hohnstein ins Gefängnis stecken lassen.  
vid. S. Illoge Epistolarum Lyseri p. 227. Ein Prediger Johannes Lin-  
sener ward heimlich gefangen genommen/ mit dem Daumen steck geschrau-  
bet/ in die Thurn-Stube an eine Kette gelegt. Man zerschmit ihm alle seine  
Kleider/ und riß ihm auch das Hemd von Haut/ dagegen ward ihm ein grob  
Hemds/ Leinene Hosen und ein roth s Röcklein angesetzt/ umb Mitternacht  
bund man sie ihn auf einen Küst- Wagen/ darüber ein schwarz Tuch gemacht/  
mit 2. Ketten/ beschien ihm die Arme in Eisen/ und verbunden ihm die Augen  
auf das allerhärteste/ führen ihn Nacht und Tag/ und wo sie stille halten/ wa-  
ren/

ren flugs Pferde bestellet/so anspannen/das er auch nicht vom Wagen fornen/  
und in seiner eignen Nothdurft sitzen musse. Also ward er gen Dresden gebracht/  
in einen Drühe-Trog gelegt/ u. in einem Gerösbe eben unter der Mittags  
Predigt von dem Scharff-Richter mit dem Daumen-Steck und Stricken  
angegriffen und gemartert. vid. Farrago Epistolarum variarum p. 286.  
287. Als die Calvinisten Herzog Christian zu Sigmis mit ihren türkischen  
Vorstellungen hintergangen/ward Friedrich von Schellendorff inhaftiret/  
weil er der vorgenommenen unrechtmäßigen Reformation widersprochens  
und denen Evangelis. Ständen von Baronen und Ritter-Stände/das ders  
gleichen Attentata mit dem Religions-Frieden incompatibel wären / zu be-  
trachten vorgestellt/vid. Vertheidigung des Wahrheits-Spiegels pag. 24.  
Noch A. 1711. ward zu Bremen Hr. Hermann Willmann/weil er der Cal-  
vinisten zugleich bey andern Regern Erwähnung gethan / nach dem Zwinger  
gebracht/ und am 15. Febr. 1712. wider ihn ausgesprochen/ das er nach ein-  
geholtten Rath auswärtiger Rechts-Gelahrten / Er werden ohnzweifel Calvis-  
nisten gewesen seyn / nach Einhalt Caroli V. Peinlicher Halsgerichts-Ver-  
dennung am Leibe zu bestraffen wäre / aber wegen für denselben eingekommenen  
Vorbiten mit achtjährigen Carcere zu begnädigen und zu belegen wäre. Er  
würde auch solche acht Jahr wol haben aussehen müssen / wann E. Hoch-Sol.  
Rath dafelbst nicht mehr Billigkeit und Prudence als die Juristische Facul-  
tät gehabt/ und ihn noch selbigen Jahrs am 20. Junii der Custodiaz erlassen  
hätte/ davon der gelehrte Leser umständliche Nachricht in des Hrn. Pistoris  
Esnarchii Sex & Triginta obstraculis Unionis pag. 9. bis 13. finden kan.  
§. 12. Die Jesuiten zu Ethenen haben falsche Zeugen aufgebracht/ wel-  
che die Absage über die D. ruckhüter beschwören müssen. Bey den Calvinis-  
ten mangelt es an falschen Eyden nicht. Urbanus Pterius hielt in hoher Ge-  
genwart seines Gnädigsten Landes-Herrn Chur-Fürstens Johann Georg  
zu Brandenburg eine Predigt vom Abendmahl und der Verohn Christi gut  
Lutherisch. Der Chur-Fürst frag ihn / ob ihn solche Predigt von Herzen  
gangen? Ja/sprach der leichtfertige Dube/ und lehre hinzu/ Ob er möchte helf-  
fen/ das er sein Ang-sicht nunmer schauete/wo ers nicht also halte. Nachdem  
er aber nach Wittenberg verrückt/ allwo damahls die heimliche Calvinisten  
mächtig waren/ da entbißere er den Schaafs-Polz/ das männiglich sehen  
konte/ was vor ein Calvinischer Wolf darunter steckte. Und als sich das Blut  
in Sachsen wieder gewandt/ hat er abermahls geschworen / das er die Con-  
fession der Lande zu Sachsen in specie weder heimlich noch öffentlich mit

E

Leh-

Lehren/ Predigen oder Schrifften anfechten noch andern zu thun Anleitung geben wolte/ so wähe ihm **GOTT** helfen solte durch **JESUM** Christum seinen einigen Sohn/ unsren Erlöser und Seligmacher. Er hat aber auch diesen **GOTT** nicht gehalten/ sondern wie er in Bremen warm zu sitzen kommen/ Maul und Feder wider die Lutherische Lehre in Sachsen weidlich geschärffet. vid. Phil. Nic. Partē IV. Op. p. 448. 452. Strimesius erzehlet/ die Reformirte Theologi schwüren zu Franckfurt an der Oder auf die Augspurgische Confession, und zwar auf dieselbe / welche Carolo V. zu Augspurg übergeben. Hexade Annotationum pag. 39. 40. Zu Augspurg aber ist nicht die variata, sondern die Invariata übergeben. Was müssen denn die Reformirte Theologi vor ihrem Gewissen haben / da sie in allen Articula von der Augspurgischen unveränderten Confession abgehen/ wie sie oftmahls zur Genüge bewiesen werden!

§. 13. Gleichwol wird man sprechen / die Jesuiten zu Thoren hätten noch eines vor den Calvinischen Dogmatisten voraus. Sie hätten die Sache so gespielt/ daß der Stadt-Präsident Hr. Nöfner nebst unterschiedlichen andern Lutheranern die Köpffe hergeben müssen: so Blutgierig wären die Calvinischen Theologanten und Prædicanten doch nicht. Antwort. Wenn alle Lutheraner nur einen Hals hätten/ so würde mancher Calvinist Dogmatist von Herken gerne sehen / daß derselbe auf einmahl abgehauen würde. Als Pfalz-Gräf Johann Casimir die Administration von Chur-Pfalz wiederrechtlich an sich gezogen hatte/ freueten die Calvinisten zu Heydelberg das bekannte gottlose Distichon aus: O Casimire potens, seruos expelle Lutheri, Enle. rota, ponto, funibus, igne, neca. O großer Casimir, des Luthers Knecht austreibe/ mit Schwerd/ Rad/ Sack und Feuer/ daß keiner überbleiben: vid. Hrn. Schloßers und Hrn. Debus Barthol. Aufschild und Ehrenrettung Cap. 6. Da der vorhin erwehnte D. Mirus auf Calvinische Anstiftung in Verstrickung gefehen / gebrauchte sich Salmuth in der Predigt über das achte Capitel des Buchs der Richter dieser Bluddürstigen Worte/ Er ließ ihn nicht allein verstricken / sondern auch den Kopf abreißen/ vid. der dreyen Prediger Examen Examinis Pieriani pag. 439. Zu Bremen haben die Calvinisten unsere Evangelische Prediger mit bloßen Verwehren angefallen. Als zweyen Prediger auf der Weser-Brücke gingen/ riefen die Zwinglische Auffrührer/ man solte sie von der Brücke werffen. Auf der Cangel haben die Prediger keinen Frieden haben können/ indem das Mord-Gesindel geruffen/ man solte sie todt schlagen/ und von der Cangel herunter

111

ter werffen. Hrn. Johann Elversfeld haben sie nach gehaltenen Predigt umbringt/ hätten ihn auch zu Tode geschlagen / wenn ihn nicht einige fromme Bürger gerettet. Den Rath's Verwandten wolten sie also auf dem Fuß ereuten/ daß ihnen das Blut solte aus den Tackeln lauffen/ hatten auch schon einen Tag dazu ernennet/ und würden sie ihre Mord-Anschläge nicht ermangett haben ins Werk zu setzen/ dafern sich der Rath nicht aus der Stadt begeben. vid. Rangonis Historia Syncretismi pag. 102 1. bis 102 6. Philippum Nicolai wolten die Calvinisten zu Tode haben: und bliesen nicht, nur die Zürchische Pharisäer Schrift-Gelehrten und Hohen-Priester tapfte, in die Blut-Potsanne/ sondern es specificirte auch ein Calvinist zu Heydelberg welches Todes er sterben solte/ nemlich die Obrigkeit solte ihm den Kopf, abhauen lassen/ vid. Phil. Nic. Opera Germ. P. 3. pag. 216. Ja es haben die Calvinisten ihrer eigenen Leute nicht geschonet / sondern ihnen die Köpffe herunter gehauen/ wann sie auch nur in einem und andern Stück nicht nach ihrer Pfeiffe tanzen wollen. William Laud, Erg-Bischoff von Canterbury war kein Lutheraner / weil er aber die Canones des Verdraenenischen Drachen in England nicht einführen lassen wolte/ suchten die Puritaner, das ist die ihrer Einbildung nach reineste und feinste Calvinisten und Reformirten Händel an ihn/ und ruherten nicht/ bis er enthauptet ward. Das Schavot dazu war gar elendiglich zubereitet / so daß er sich gegen den Scheriff beschrerete/ weil kein Platz vorhanden sich anzukleiden/ auch in dem Schavot verschiedene Hölle waren / dadurch sein Blut auf das Haupt der versammelten Gemeine trieffen würde. vid. Englands Memorial pag 32. Verfabren die Calvinisten so barbarisch mit ihren eigenen Bischöffen/ was würden sie nicht an den Lutheranern ausüben / wenn es nur nach ihren Willen ginge?

§. 14. Und wie möchten doch die Lutheraner in Preussen einigen Vortheil von der Union mit den Calvinisten erwarten können/ da die Reformirte schon zum öfftern mit den Papisten zusammen gesezt / die Unsrigen zu drücken? Schon A. 1616. calumnierten die Calvinisten unsre Libros Symbolicos bey dem Könige in Pohlen/ der König aber merckte den Betrug/ und bekräftigte das Corpus Doctrinae Prutenicum, wie D. Mislenta bezeuget A. 1620. flagten die Evangelischen daß die Reformirten den Papisten Ehr und Thor weit aufgethan hätten. Ganz neulich haben die Calvinist. Dogmatisten mit ihren falschen Vorstellungen durchzutreiben wissen / daß die Evangelischen Johannis und Marien-Feste / u. s. w. zu Königsberg nicht



ligionen stehen zwar in guter Verständniß mit einander, aber nicht als Lutheraner und Reformirten/ sondern als Potentaten: und also stehen sie auch in gutem Verständniß mit den Potentaten/ der Römisch. Religion zugethan/ wie dann an sich kein Evangelischer noch Reformirter Potentat mit einem von der Römisch. Religion Krieg führet. So dann suchet kein Lutheraner/ die Unseligen und die Reformirten gegen einander anzuhetzen / ob man gleich Gewissens halber sich in keine Religions-Vereinigung mit den Reformirten einlassen kan/ sondern dafür zu warnen / und über die Wahrheit des Evangelij. Glaubens auffrichtig und redlich zu halten/ verpflichtet ist.

§. 17. Gleich wie aber alle Unions-Gedanken vergeblich sind/ auch den guten Thoren und andern Lutheranern in Preußen und Pohlen zwar dadurch geschadet/ aber nicht geholfen werden kan: also ist ein anders gewisses und sichers Mittel zur Hand/ welches nicht schlag lauren man es nur unablässig gebrauchet. Das ist ein auf Christi Blut und Todt gegründetes Gebet. Der Name des Herrn ist ein festes Schloß/ der durch Christi alleiniges Verdienst Gerechteläufe dahin / und wird beschirmet: Prov. 18. 10. Christus sprichet: Warlich/warlich ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ so wird ers euch geben. Joh. 16/23. Item. Ruffe mich an in der Noth/so wil ich dich erretten/ so soltu mich preisen/ Psal. 50/15. Nun die Evangelischen sind nicht nur zu Thorn / sondern auch an andern Orten in Preußen und Pohlen in grosser Noth. Derohalben laßt uns mit ihnen unser Gebet zusammen setzen/ und im wahren Vertrauen auf Christi Gnugthuung ihn unsern Heiland sammt seinem Vater und Heil. Geist anrufen/ daß er ihnen Hülffe in der Noth schaffen wolke. Was ein gläubiges Gebet vermag/ hat Danzig erfahren/ da es durch die Calvinisten fast in noch grössere Noth/ als Thorn durch die Jesuiten gestürzt war. Die Reformirten gingen mit Wapen und Waffen zur Kirchen/ und dreueten die Lutheraner aus der Stadt zu jagen. Drey Kirchen waren schon gang und gar von Calvinischen Wölfen besetzt: und in den übrigen waren auch sechs/ in Calvinische Verföhler ins Predigamt eingedrungen. Im Rath waren dreizehn Calvinisten/ die Secretarios und and. r. officianten ungerechnet / in der Schöppenbank vierzehn/ in der dritten Ordnung fünf und dreißig. Gymnasien und Schulen waren fast gänglich mit Calvinischen Doctorn,

Pro-

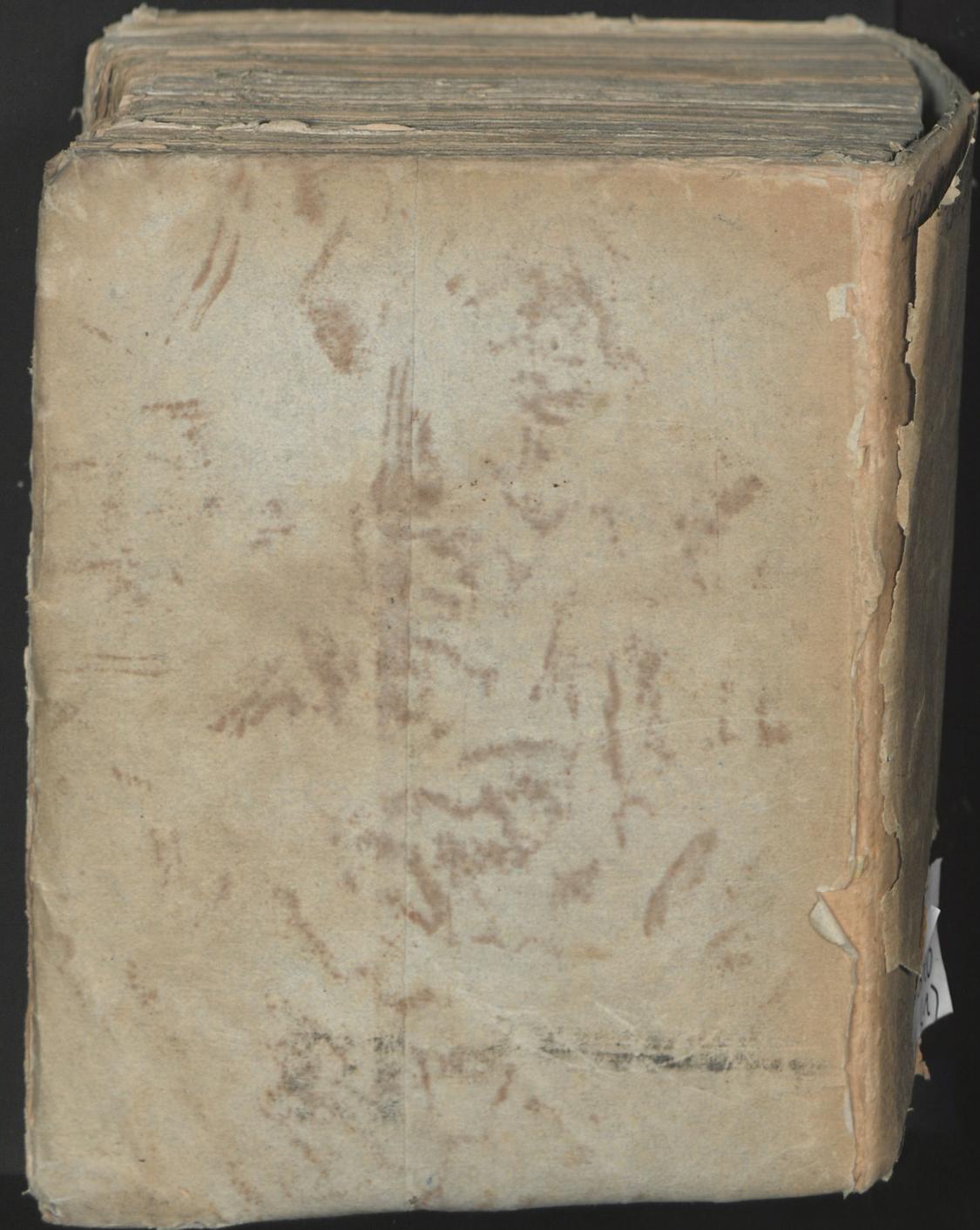
Professorn und Præceptoren besetzt. Das alles war wiederrechtlich/ge-  
 gen die Fundamental-Statuten der Stadt wider Eyd und Pflicht gesche-  
 hen: Aber es war geschehen. Keine Hülffe stund mit menschlichen Gedancken  
 abzusehen. Aber die noch übrige wenige Lutheris. Prediger wandten sich zum  
 Gebet darinnen sie nicht um Rache/sondern nur um Errettung zu GOTT  
 seufften. Und siehe das Gebet drang durch die Wolcken/und lies nicht ab/bis  
 es hinu kam/und hörte nicht auf/ bis der Höchste darcin sahe. Rath/ Mini-  
 sterium, Gymnasium, Schulen wurden wieder Lutherisch. Das hat  
 GOTT gethan/der lebet noch/ und seine Hand ist nicht verkürst. Es ist ihm ein  
 Leichtes/ den Evangel. in Thoren und andern Orten in Preußen und Wohl-  
 zu helfen/ und die Jesuitische Anschlag/ zu nichte zu machen. Laßet sie nur  
 und uns mit ihnen auf GOTT vertrauen. Denn wer GOTT vertraut/  
 hat wohl gebaut/ im Himmel und auf Erden. Dabey bleibets.  
 A M E N.



1459 10 (1)



R





Historischer Beweis/  
Daß das höchst-schädliche  
**UNIONS-Weßen/**  
Nicht nur  
Des neulich zu

**THORN**

Durch die Jesuiten angestifteten  
**Blut-Bades/**  
Sondern auch alles andern Unglücks/  
So den Lutheranern und Reformirten in mehr als Hundert  
Jahren in Pohlen und Preußen zugestossen/  
Vornehmste Quell und Haupt-Ursach sen:  
Zuf Veranlassung der Amsterdammischen und ande-  
rer Holländischen und Franckösischen Couranten  
Ans Licht gestellt/  
Von  
JOANNE GLASERO, Mecklenburgico.

Im Jahr 1725.